

Neo-Neogaullismus

Der Mann hat die besten Chancen, in den nächsten sieben Jahren den Elysée-Palast zu okkupieren, und deshalb müssen die Nachbarn hinhören, wenn Jacques Chirac seinen Entwurf zur künftigen Außenpolitik ausbreitet. Der Arbeitstitel könnte 'Neo-Neogaullismus' lauten - eine etwas sanftere Form jener Uralt-Ideologie, wonach Frankreich einen besonderen Rang einzunehmen und eine besondere Mission zu verfolgen habe.

Nur die Konturen sind etwas weicher geworden. Chirac bietet der NATO mehr Intimität an, aber unter der Maßgabe, daß die Vorherrschaft der USA zurückgestutzt werde. Den Deutschen will er eine zentrale Position einräumen; freilich schlägt er auch protektionistische Töne an, die in Bonn eher häßlich klingen. Überhaupt die EU: Hier will er die Macht der Kommission beschneiden und die des Europaparlaments nicht erweitern; die EU soll vorweg den Staaten gehorchen, vorweg dem Triumvirat Paris, London und Bonn. Auch das paßt nicht ganz zur offiziellen Bonner Politik und schon gar nicht zu jenen Schäuble-Lamers-Forderungen, die auf ein vertieftes, mehr übernationales Europa zielen.

Richtig neu ist das Winken in Richtung England: Chirac will ein Europa der Staaten, weniger Zentralmacht für Brüssel und die zügige EU-Erweiterung nach Osten. Da können die Briten nur mit einem fröhlichen 'cheers' zurückwinken, denn das wollen auch die 'Thatcher-Gaullisten'. Gewinnt Chirac, müssen sich die Bonner darauf einrichten, daß die klassische 'Achse' durch ein kompliziertes Dreiecks-Spiel ersetzt wird.

jj